

MEINE NERVEN, MEINE NERVEN

Vortrag auf dem D.O.N.A.L.D.-Kongress Aachen 2005

1. Ein Leben unter dem Unstern



Der Entenhausener lebt unter dem Unstern. Jedenfalls kommt Herr Duck bei Analyse seiner aktuellen Situation zu diesem Schluss. Und wenn man sich Ereignisse aus dem Leben eben dieses Duck betrachtet, so kann man nicht umhin, ihm zumindest teilweise zuzustimmen. Duck erklärt, dass sein Schicksal zu viel für einen einzelnen Menschen sei. Er erklärt, dass er es nicht mehr aushalte, von einem Hund angestarrt zu werden. Ein Pferd wälzt sich über ihn. Duck verzweifelt am Leben und erklärt bei einer anderen Gelegenheit, dass nun das Ende gekommen sei. Das Leben des kleinen Herr Duck ist weiß Gott vom Pech verfolgt, und der



Betrachter kann es gut nachvollziehen, wenn Duck einen Unstern am Himmel seiner Geburtsstunde vermutet. Trotzdem erleben wir Herrn Duck immer wieder voll neuem Tatendrang, mutig und voller Aktivität. Ich will daher heute untersuchen, welche Mittel dem Entenhausener zur Regeneration seines Nervensystems zur Verfügung stehen.

2. Flucht als Therapie

Schon der hochverehrte Kollege Platthaus hat vor Jahren darauf hingewiesen, dass der Entenhausener immer wieder flieht. Ich kann mich deshalb unter Berufung auf seine erschöpfende Arbeit zu diesem Thema kurz fassen.

Wir sehen hier Herrn Duck, wie er als Pilot eines



Himmelschreiber-Flugzeuges in Schwierigkeiten gerät. Ihm und seinem Onkel Dagobert bleibt in dieser ausweglosen Situation nur die Flucht, in diesem Fall



an die Riviera respektive nach Oslo. In anderen kritischen Situationen bieten sich Timbuktu und die Be-



senkammer als Fluchtorte an. Auch Kapitän Kniest und sein Borddetektiv suchen ihr Heil in der Flucht.



Der am Leben Verzweifelnde legt durch das Mittel der Flucht Abstand zwischen sich und die Ursache seiner Verzweiflung. Er gewinnt Raum und zumeist auch Zeit. Nachteil dieses psychotherapeutischen Ansatzes zur Beherrschung kritischer Situationen: er erfordert eine gute körperliche Kondition, er benötigt Einiges an Zeit und, im Falle entfernter Fluchtziele, auch an Geld. Die Flucht als Mittel zur Beherrschung psychischer Ausnahmezustände ist ein umständliches, wenn auch in Entenhausen durchaus angewendetes Mittel.

3. Psychotherapie

Zur Beherrschung psychischer Krisen bietet sich spätestens seit Sigmund Freud auch das Inventar der Psychotherapie an. Auch in Entenhausen wird diese Methode praktiziert. Wer aber weiß, wie lange man beim Psychotherapeuten auf einen Termin warten muss, und wie viel das dann kostet, wird zugeben, dass sich diese Therapie nur für spezielle Fälle eignet und nicht als Standard zur Beherrschung akuter Krisensituationen eingesetzt werden kann.



4. Pharmakotherapie

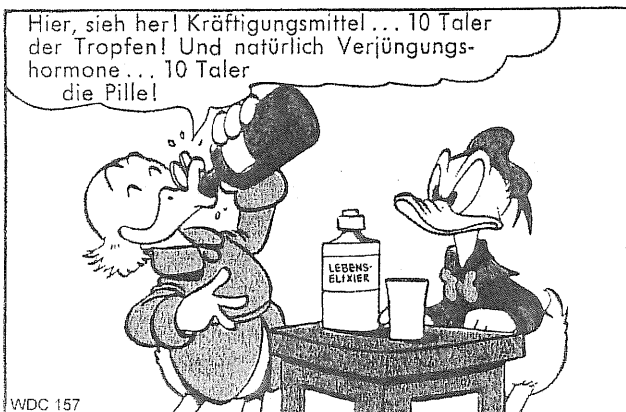
Viele Leute nehmen bei psychischen Missbefindlichkeiten eine Pille ein, die dann binnen weniger Minuten ein Glücksgefühl durch ihre Adern rinnen lässt. Warum, muss man sich fragen, macht es Herr Duck nicht ebenso, wenn er sich mal wieder am Ende wähnt? Betrachten wir Fälle, in denen Psychopharmaka angewendet werden: hier zum Beispiel wird erwartet, dass Bankier Duck als Folge eines größeren finanziellen Verlustes in eine psychische Krise gerät. Zur Krisenintervention stehen bereit zwei Männer mit einer Trage, Schwester Mercedes mit dem Rjechsalz sowie Herr



Emsig mit der Erste-Hilfe-Kassette. Außerdem ist noch der Hausmeister im Einsatz, er nagelt die Gummimaträtze an der Decke fest. Welcher andere Patient wird sich derartig viel Personal leisten können? Das verwendete Mittel, nämlich Riechsalz, ist zum einen unhandlich in der Anwendung und dient im Übrigen eher als Kreislaufmittel denn zur Stabilisierung der Psyche. Anders ist es mit Muskatnussee, der als eine



Art Aufputzmittel in Managerkreisen gern genommen wird. Das Mittel wirkt zuverlässig, wird allerdings nur in begrenzten Mengen vom oberen Amazonas importiert. Es dürfte entsprechend teuer und damit für den Mann auf der Straße unerschwinglich sein. Auch Nerventropfen sehen wir nur in der Hand des Multimillionärs Duck und können damit auf ihren Preis schließen. Dagobert Duck gibt ja selbst zu, dass von seinen Medizinen nur ein einziger Tropfen schon 10 Taler kostet. Auch Arzneien in fester Form dürften



nicht eben billig sein, denn sie werden in Entenhausen nicht etwa in Fabriken hergestellt, sondern vom Arzt in

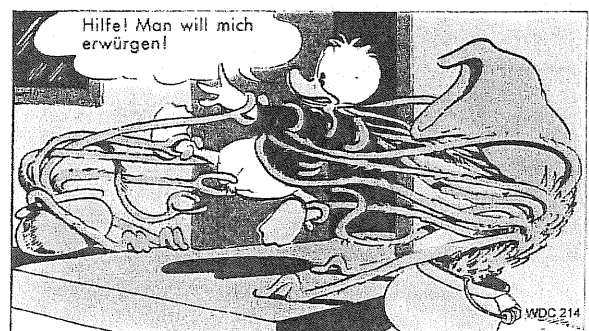


mühsamer Handarbeit für wenige ausgewählte Patienten verfertigt. Kurzum: die Pharmakotherapie zur Behebung nervlicher Ausnahmezustände kommt für den durchschnittlichen Entenhausener nicht in Frage. Und die von Gustav Gans gegebene Empfehlung, man möge Vetter Donald mit seinem Nervenzusammenbruch



an die frische Luft bringen, kostet zwar nicht viel, dürfte aber auch keinen nennenswerten therapeutischen Effekt haben. Wie also schafft es der Entenhausener, sich aus Zuständen nervlicher Zerrüttung herauszuarbeiten?

5. Fleisch als Therapie

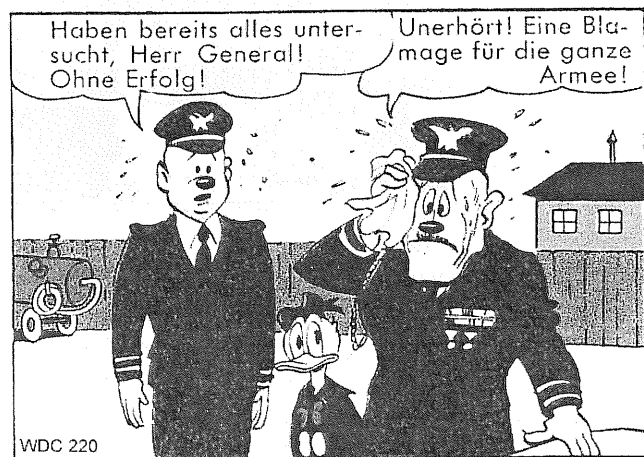


Wieder einmal sehen wir Herrn Duck in großer Not. Eine Pflanze trachtet ihm nach dem Leben

und hat ihn auch schon in den Bürzel gezwackt. Herrn Duck gelingt es, sich zu befreien und ist nach diesem



Erlebnis verständlicherweise mit den Nerven völlig fertig. Was geschieht? Er will sich einen ordentlichen Fleischklops braten. Hiervon erhofft er sich eine Besserung seines akuten Stresszustandes. Ein anderer Fall: es ist Weihnachten. Die Kaserne der Entenhausener



Armee hat genau an diesem Tag für das Laienpublikum geöffnet. Warum das nun so ist, soll an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden. Im Kasernengelände befindet sich auch die Raketenversuchsanstalt der Streitkräfte. Hier soll nun genau am Weihnachtstag, wo noch dazu das Volk ungehindert Zutritt hat, ein Raketentest im Beisein einiger Abgeordneter durchgeführt werden. Der zuständige General, dessen Namen wir allerdings nicht erfahren, ist verständlicher Weise äußerst gereizt. Zum einen ist das Gelände voller Zivilisten, zum zweiten kommt die Delegation des Parlaments, und zum Dritten funktionieren die Raketen nicht. Man kann sich den Seelenzustand des Mannes nur zu deutlich vorstellen. Da erscheint der Zivilist Duck und rettet mit seinem selbst synthetisierten Treibstoff Vehemit die Situation. Der General ist zwar erleichtert, aber mit den Nerven völlig

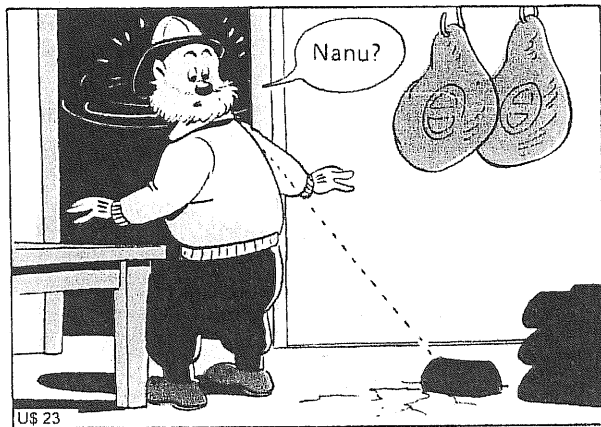
fertig und bittet den Duck „um Himmels willen“ (also



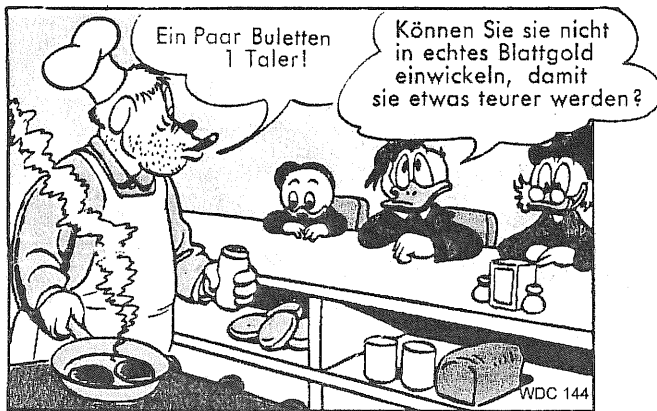
unter Anrufung einer Gottheit!) um ein Stück Gans. Erneut erleben wir hier den Fleischgenuss als Psychostabilisator. Agentin Triple-X hat in einem



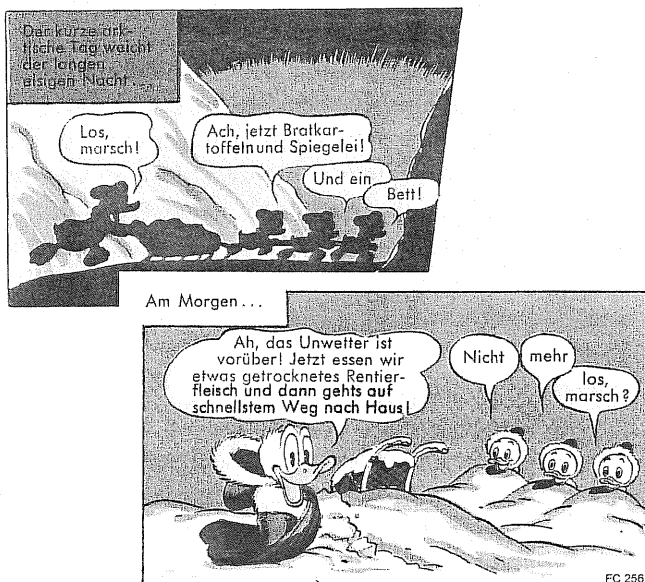
lebensgefährlichen Sprung sich selbst und ihre kleine schwarze Tasche in Sicherheit gebracht. Familie Duck erhofft geheime Pläne in der Tasche, findet aber nur eine Salami. Was uns nun schon nicht mehr wundert, denn wir haben Verständnis dafür, dass eine Frau mit derart belastender Tätigkeit ein Beruhigungsmittel mit sich führt. Der Leuchtturm vom Gumpensund ist von der Panzerknacker-AG erobert worden. Mit erheblichem materiellem Aufwand veranlassen sie von dort, dass die Frachter der Duck'schen Reederei stranden und plündern sie dann aus. Bisher ist das Unternehmen noch nicht in den schwarzen Zahlen angekommen. Verständlicherweise befinden sich die Knacker in erheblichem Stress. Zum einen droht ihnen die Enttarnung (die ja auch tatsächlich unmittelbar bevorsteht), es müssen aber noch weitere Schiffe ausgeräubert werden, um das Unternehmen in die Gewinnzone zu fahren. Schließlich müssen am Schluss



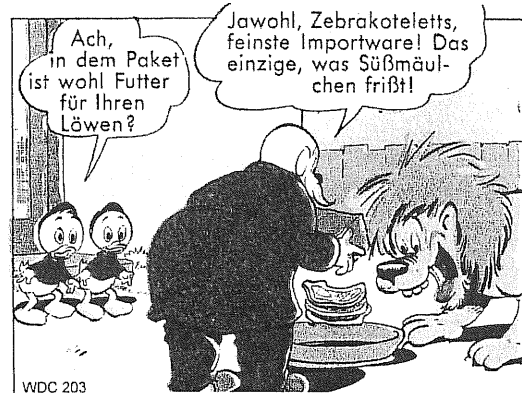
Tonnen von Goldbarren in Sicherheit gebracht werden. Kein Wunder, dass sich in der Speisekammer gleich zwei geräucherte Schinken finden. So ist im Falle nervlicher Zerrüttung gleich eine wirksame Arznei zur Hand. Herr Duck und sein Onkel sind fix und fertig, sie haben seit



Tagen Geld ausgegeben. Wen wundert's, dass hier ein paar Buletten fällig werden? In nahezu auswegloser Situation reist Familie Duck durch das Polareis. Während



die Kinder nur von Bratkartoffeln und Spiegelei träumen, weiß Donald, was seine Mannschaft in diesem belastenden Moment braucht: Rentierfleisch. Und wieder einmal ist Donald Duck im Stress: er wird von einem Löwen reingeleiert wie eine nasse Unterhose. Das Tier ist aggressiv, weil es seine regelmäßige Ration



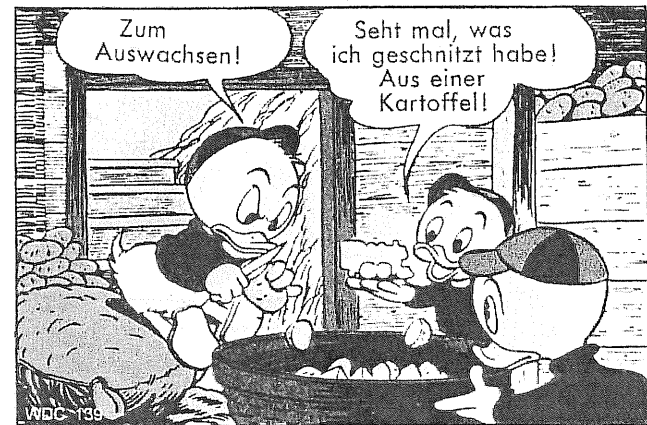
Zebrakotelets benötigt. Wir erfahren auch von der Bedeutung dieser Kost: ohne sie würde Süßmäulchen weinen. Kann es einen schöneren Beleg für die antidepressive Wirkung von Fleisch geben? Und schließlich weiß Donald Duck, dass die psychotrope Wirkung eines Gänsebratens sich günstig auf die anstehenden Verhandlungen auswirken wird: „erst essen Braten, dann maken Geschäfte.“



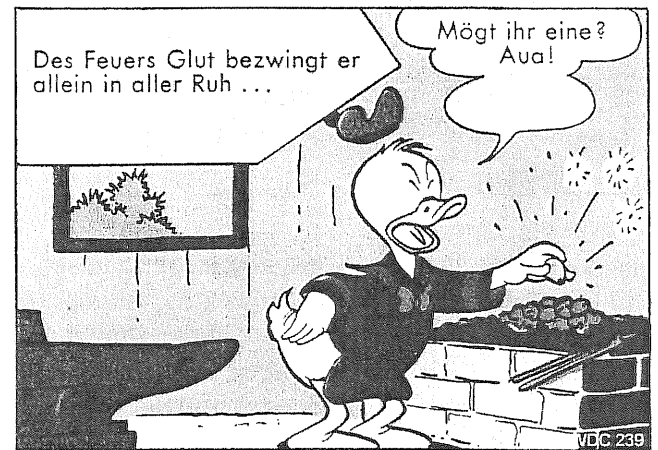
6. Ein Volk der Fleischesser ?

Man könnte ja nun leichthin sagen, mit dieser Erkenntnis der stimmungsaufhellenden Wirkung von Fleisch seien alle Probleme gelöst. Zugleich kann man sich wundern, warum Herr Duck trotzdem immer noch so oft in nervliche Krisen gerät. Wäre es nicht zu erwarten, dass nicht nur Herr Duck, sondern überhaupt alle Entenhausener regelmäßig Fleisch zu sich nehmen, um ihre anfälligen Nerven schon prophylaktisch zu stabilisieren? Um das Fleisch genießbar zu machen, sind die meisten Haushalte mit einem Fleischwolf ausgestattet. Fleischverzehr aber bleibt die Ausnahme. Bei genauerer Betrachtung der Essgewohnheiten in Entenhausen muss man stattdessen konstatieren, dass das Hauptnahrungsmittel die Kartoffel ist. Zur Versorgung eines Vier-Personen-Haushalts beispielsweise wird eine reichlich dimensionierte unterirdische Kartoffelmiete für

angemessen gehalten. Im Hotel werden Kartoffeln gleich säckeweise geschält. Bei den Pfadfindern ist das nicht anders. Auch auf hoher See werden Kartoffeln mitgeführt. Und selbst in U-Booten gehören köstliche erdfrische Kartoffeln zu den reichlich vorhandenen Grundnahrungsmitteln, wofür es gleich zwei Belegstellen gibt. Die Kartoffel eignet sich sogar zur Herstellung



kalorienreicher Leckereien. Weit und breit also keine Erwähnung des nervenstützenden Fleisches, was zu denken gibt. Auch da, wo man Fleisch erwarten könnte,



gibt es keins: Der Dorfschmied hat statt eines saftigen Steaks nur Kastanien im Feuer. Statt eines Fleischvorrats verfügt der durchschnittliche Entenhausener Haushalt lediglich über Massen an Kartoffeln, wozu sich



gelegentlich auch noch Bohnen gesellen. Bohnen sind nicht teuer, weltweit verfügbar und eignen sich zu



mannigfachen Zwecken. Selbstverständlich gehören sie zur Grundausrüstung einer maritimen Expedition. Und wenn im Haushalt keine anderen Nahrungsmittel mehr verfügbar sind, findet sich immer noch eine Büchse Bohnen im Schrank. Somit bilden Kartoffeln und Bohnen das Gerüst der Entenhausener Esskultur. Nur für die armen Schweine, die sich nicht einmal das leisten können, gibt es noch etwas Schlichteres: Gurkenmus. Was aber ist mit dem segenspendenden Fleisch ?



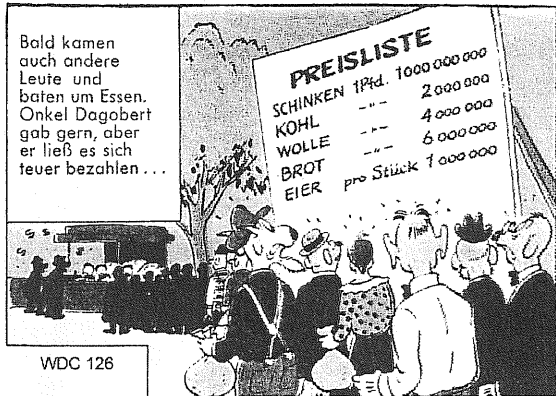
7. Die Therapiekosten



Fleisch ist teuer. Wir erfahren, dass ein Pfund Truthahn etwa so viel kostet wie die gleiche Menge Kaviar. Ein Gänseessen für zwei Personen schlägt mit 19,73 Taler zu Buche, welche Summe der Entlohnung einer



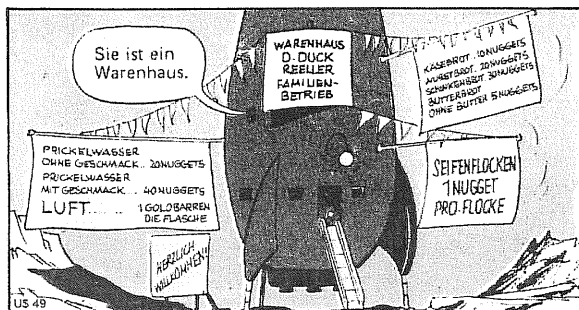
Küchenhilfe bis zum nächsten Freitag entspricht. Bei einer Schiffsexpedition zu unbekanntem Gestaden, was jede Menge Aufregung verheißt, wird aus Kostengründen kein Fleisch mitgeführt, sondern ausschließlich Kohl. In einer Situation, in der sich fast die gesamte Entenhausener Bevölkerung in einem nervlichen Belastungszustand befindet, ist Schinken das teuerste erhältliche Lebensmittel. Er kostet 500 mal so viel wie die gleiche Menge Kohl! Und auch in der Weltraumstation Freundschaft 2 ist Fleisch das teuerste erhältliche Nahrungsmittel. In Dagobert Ducks Mondwarenhäus kostet ein Schinkenbrot das Sechsfache eines Butterbrots ohne Butter und wird nur noch von



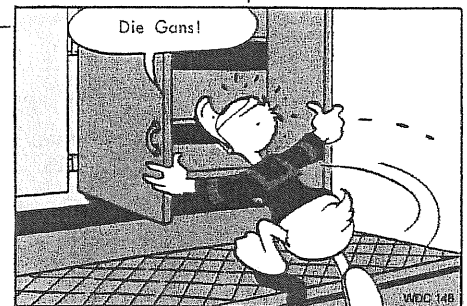
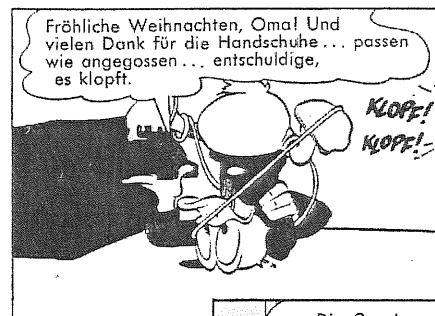
8. Der Weihnachtsbraten



Trotz dieser horrenden Preise, die dem regelmäßigen Genuss von Fleisch entgegenstehen, gibt es ein Ereignis im Jahr, wo ein Fleischgericht auf dem Tisch steht: Weihnachten. Dies ist nicht der Tradition geschuldet, sondern schlicht den entnervenden Umständen, die offenbar in jeder Familie dem Weihnachtsfest vorausgehen. Wenn wir sehen, mit welcher Miene Herr Duck Weihnachten zum Festmahl erscheint, dann verstehen wir: der Mann braucht dringend Fleisch. Und



(einer allerdings unbekanntem Menge) Prickelwasser mit Geschmack übertroffen. Kein Wunder, dass angesichts solcher Preise der schlichte Bürger sich gelegentlich nach einer alternativen nervenstärkenden Nahrung umsieht. In Lotterien, die hierzulande schon mal ein ganzes Auto oder eine Weltreise als Hauptgewinn aussetzen, besteht in Entenhausen der erste Preis traditionell aus Fleisch,



wenn wir beobachten, welche Ereignisse am angeblich so heiligen Abend in einem durchschnittlichen Haushalt ablaufen, dann begreifen wir sofort, dass der Hausherr einen Nervenzusammenbruch erleidet, als er feststellt, dass kein Fleisch im Haus ist. Weihnachten, das ist festzuhalten, ist die Ausnahmesituation: hier braucht und bekommt jeder Entenhausener sein Fleisch.

etwa aus einem Truthahn oder einem Delikatessschinken. Damit ist Fleisch wohl als so teuer und selten einzustufen, dass man es sich nicht bei jeder kleinen psychischen Unpässlichkeit leisten kann.

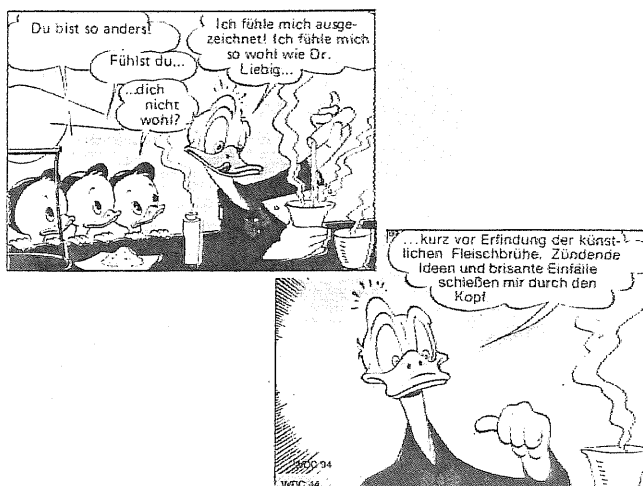
9. Sehnsucht Fleisch



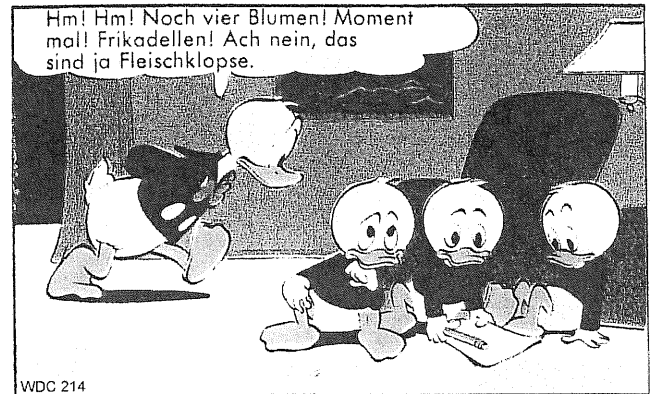
Wohl werden Schweine von den Landwirten gezüchtet, aber längst nicht jedes Schwein ist für den Bratentopf bestimmt. Aufgrund seines hohen Preises ist Fleisch den meisten Bürgern nicht real verfügbar, sondern wird zum virtuellen Ereignis. Obwohl es immer noch leichter zu bekommen ist als Nervenpillen, gehört es trotz seiner wunderbaren psychostabilisierenden Eigenschaften zu den Dingen, von denen man nur träumen kann, das aber umso häufiger. So bleibt vielerorts dem geplagten



Entenhausener nur der Gedanke an einen Schweinebraten. Selbst in Zuständen von



Pseudointellektualdynamik drehen sich die Gedanken des Entrückten um Fleisch, genauer: den Erfinder der künstlichen Fleischbrühe. Wenn das Gehirn zu außergewöhnlichen Leistungen herausgefordert wird,



fällt ihm zunächst einmal Fleisch ein. Kinder, die auf einer Ferienreise hungrig und müde sind, wünschen sich



eine Würstchenbude. Und tatsächlich: selbst in den entlegensten Ecken des Entenhausener Staatsgebiets wird versucht, mit Fleischprodukten Geschäfte zu machen. Schließlich hat auch Monte Carlo einmal klein angefangen. Und wie glücklich sind die Leute da heute!



